

GASTKOMMENTAR

Flüchtlinge wollen Handwerk lernen

Potenzial für Betriebe

Markus Glasl ist stellvertretender Geschäftsführer des Ludwig-Fröhler-Instituts (LFI) in München. Foto: LFI



Deutschland braucht Zuwanderung, um seine Wirtschaftskraft erhalten zu können. Doch können die nach Deutschland kommenden Flüchtlinge wirklich einen entscheidenden Beitrag leisten? Eine Befragung von zugewanderten Jugendlichen in Berufsintegrationsklassen hat gezeigt, dass sich über 80 Prozent der Flüchtlinge für eine Ausbildung im Handwerk interessieren. Über Praktika haben sie zumeist ein sehr gutes Bild vom Handwerk gewonnen.

Damit die Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt jedoch ge-

**„Anstrengungen aller Akteure
sind notwendig.“**

lingen kann, sind Anstrengungen aller Akteure notwendig. Dies beginnt bereits bei der Berufswahl, denn gerade in den beliebten Berufen ist es schwierig, eine Lehrstelle zu finden. Hier müssen die Jugendlichen durch ihre Lehrer darauf vorbereitet werden, dass sich nicht alle Wünsche erfüllen lassen. Bei den Jugendlichen selbst ist mehr Flexibilität nötig, und seitens des Handwerks müssen die vermeintlich weniger attraktiven Berufe stärker beworben werden.

Darüber hinaus werden viele der befragten Schüler trotz der zweijährigen Berufsvorbereitung ausbildungsbegleitende Maßnahmen benötigen, um Prüfungen in deutscher Sprache bestehen zu können. Hier sind Staat und Handwerksorganisation gefordert, diese Angebote bereitzustellen. Gleichzeitig müssen die Flüchtlinge diese diszipliniert nutzen und die Betriebe Nachsicht bei den schulischen Leistungen zeigen.

Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, kann die Ausbildung von jungen Flüchtlingen zur Win-win-win-Situation für Betroffene, Betriebe und Gesellschaft werden. Zuwanderer erhalten eine berufliche Perspektive, die Fachkräfteversorgung wird gesichert und die Integration gelingt. Dieses Potenzial sollten wir allen Widrigkeiten zum Trotz nutzen.
